

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 8

Artikel: Herr Redakterleben!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prinz Carneval

„Was sagt ihr nun, getreue Eidgenossen?
Ist unsrer Republik ein Pech passiert,
daß diesen Bund, der Rüttlinacht entsprossen,
ein liebestoller Prinzenbub regiert?“

Das hätte ich doch niemals nicht erwartet,
daß demokratische Bescheidenheit
so wacklig würde und so ausgeartet . . .
Und dies so nahe vor der Frühlingszeit!

Wiederum der Hirzel

Dieser Herr wird immer besser!
Durch den letzten Ohrenschmaus
prägte sich der Menschenfresser
radikalster Sorte aus.

Allerdings, das muß man sagen,
ging' es insofern noch an,
als sein ziemlich guter Magen
starken Tantzen vertragen kann.

Leider macht er sich zum Sporte,
was er in sich aufnahm nun
in der Sturm gefalbter Worte
wiederum von sich zu tun.

Und auch dieses wäre sicher
leidlich, täte er's zu Hause;
doch er speit in öffentlicher
großer Ratsversammlung aus.

Solches nennt der Pfarrherr sittlich...
Wir erlauben zu gestehn:
Wär's nicht ratsam, unerbittlich
an den Herrn heranzugehn?:

„Diese Sittlichkeit, gepachtet
Ihrseits, bringt wohl was ein;
aber dessen ungeachtet
dürfen Sie ästhetisch sein.

Wenn Sie solch ein Thema wählen,
wird sich weniger Geplärr
und ein Plus an Takt empfehlen.
Merken Sie sich dieses, Herr!“

Nebelspalter

Differenzen

„Herr Regimentsarzt, was stellen Sie
dem Mann für eine Diagnose?“

„Herzklappensfehler, Herr Stabsarzt!“

„Merkwürdig: ich hab' Darmverschlingung
gefunden!“

Jing.

Strichof-Debatten

Viel Geschrei und wenig Wölle! —
Dachte jeder, der sie las,
Doch darüber schwieg man still.
Wo im Pfesser liegt der Haß! —
Alles ist in bester Ordnung,
Heißt es in der Kommission,
Doch gleich nachher tönen wieder
Reklamationen schon!

„Nägelipulver“ wird gespreut,
Drauß geworfen dann ein Tuch,
Um zu töten bombensicher —
Jener fauligen Geruch! . . .

Aber immer flinkt aufs Neue
Jetzt zum Himmel der Skandal —
Sertig werden mit dem Handel
Mässen endlich wir einmal! . . .

Sört denn mit dem Nägelipulver,
Sört auch mit dem Glättibrett,
Und aufs Neu' florieret wieder
Dann der Strichof, ja, ich weß! . . .

Sag

Ich sah den Prinzen auf dem Seuerrappen:
als wie ein Gott kam er einherstolziert.
Zwei bunte Jüngelchen mit Narrenkappen
und frechen Mienen haben ihn flankiert.

Und unser Volk! Vor ihm lag's auf den Knieen
und jauchz't ihm zu und machte ein Geschrei!
Ist's nicht, so frag' ich, mit den Garantien
der Freiheit dieser Weise bald vorbei? —

Des Sozis erste Frage

Japan im „Globus“

Im Globus drängen sich die Menschen:
Man will doch die Japaner sehn,
Wie sie dort wirken, eifrig schaffen,
Nach asiatischen Ideen.

Dort jener Alte ist Professor
Der Schmiedekunst und sehr gelehrt:
Was er im Sifeleren leistet,
Vom Kunstmärt wird es hoch verehrt.
Ein ander tritt da auf als Drucker
Und schneidet selbst sich das Alsfchee,
Ein Dritter schnürt mit Seelenruhe
Verzierungen für ein Büffet.

Der hier schafft Rahmen für die Bilder,
Die dort ein Bursche schnell skizzirt,
Und neben ihm ein gelber Glatzkopf
Glascherben eifrig koloriert.

Ein Bräulein aus dem „Sernen Osten“
Schafft ernst und flott und flink auch mit:
Sie schneidet farbige Puppenkleidchen
Nach neuem tokioschem Schnitt.

Das ist ein Summen und ein Surren,
Ein Schaffen ohne Rast und Ruh,
Halb Zürich, Männer, Frauen, Kinder,
Sie schauen interessiert dort zu.

Und nur ein Sozi schnüffelt mährisch
Von Stand zu Stand und inquiriert
Den Manager Mishiku schließlich:
„Sind auch die Leute organisiert?“

Inspektor

Herr Redakterleben!

Können Sie mir nicht eine Streikarte geben?
Bin mit einer Frau Nationalrat verbandt
Und so verdient um das Schweizerland.

Kann so ein feines Kärtlein brauchen,
Um frei im Lande herumzufauchen
Und prohig erster Klasse zu fahren.

Welche Klasse man sonst könnte sparen.

Redakterleben! Ein Streikartenbruder,

Das ist fürwahr kein dummes Luder,

Ist gratis, bald hier, bald dort gereisen

Und berechnet dafür noch Reisespesen

Und macht sich verdient um seinen Stand

Und um das gesegnete Vaterland.

Zwar die Herren von der Presse schimpfen

heute —

Doch das sind meist mißgünstige Leute.
Gönnen dem Nächsten nichts, nur sich selber.

Und Kalbereien machen nur Kälber.

Doch die im Besitze sind, die lachen,

Und gerne möcht' auch ich das so machen

Und zu den Ausserwählten gehörēn

Dann werd' ich die Ausserwählten nicht stören.

Vernehmt's, ihr Herren ohne Interessen:

Aus der großen Schüssel sei zugemessen

Auch mir ein Knochen, dann werd' ich

schiweigen

Und mich vor höherer Einsicht neigen

Und unterdessen bin ich, wenn's kracht,

Herr Redakterleben, der Dritte, der lacht.

Da packt mich einer freundlich an der Weste:
ein Patriote ist es voll und ganz
(er sprach sogar am letzten Schützenfest
und hat zu Hause einen Lorbeerkrantz).

Er spricht mit gönnerhaftigem Gehaben:
„Nur ruhig Blut. — Das ist wie allemal. —
Am Mittwoch liegt er tot im Straßengraben.“
Es ist ja bloß das Prinzel Carneval.“

Paul Altheer

E g'späfigs Tue

Das isch mer au e g'späfigs Tue

Bo üse Bundesbahne;

Jeht meinets gar, es büügid sich

Vor ihrem Huet devotiglich

Im Sommer eusi Sahne!

Will d'Generaldiräktion

Will iinäh möcht, min liebe Sohn,

Se blißt im Sommer nach däm Plan

Grad wie im Enteteich de Schwan.

Im Militärkurs resigniert

Un alle Süntig konsigniert! —

Das isch mer au e g'späfigs Tue

Bo son ere Diräktion!

Meint sie jeht au, es müessi sich

Vor ihrem Huet devotiglich

Verbüüge d'Nation? ?

Wo nimmt sie die Mißachtig her

Bo üsem Militär? !

Mei meint schier, als öb chruz und quer

D' Diräktion vom Usland wär:

Es lißt in ihrem Ukas drin

Bimeid kein Brise Schwizerinn!

Was schimpf ich au? Das g'späfig Tue

Bo üse Bundesbahne

Ist groüß bloß Gspaß: d'Sasnacht ist do,

Da will halt Mängs go böögge goh,

Bald mit, bald ohni Sahne!

D' Diräktion hät au Sasnacht,

Und drum dä lustig Ukas gmacht,

Groüß bin 're Sektverschwendig

Da wäge dr Usstellig!

Nei, Bundesbahn, nu retiriert:

Am Sunntig wird nid konsigniert!

Sidelbini

Bockabend

„s' ist doch traurig“ — sagt die Mirz!

Zu der Leni — „dah uns heut“

Der sonst wack'r Pfarrer Hirzel

Unkraut in den Weizen streut! . . .

Immer ging ich doch zur Predigt,

Wenn er auf die Kanzel trat,

Doch, daß er uns derart schädigt,

Ist von ihm kein guter Rat:

Sleinacht will fortan verbieten

Am Bockabend Hirzel scharf! . . .

„Drinkgelag“ dem Volk zu bieten.

Nicht gelitten werden darf! . . .

„Also geht des Pfarrers strenge

Sord' rung dort im Stadtrat heut‘.

Ach! Mein Mieder wird zu enge,

Denk' ich der Bockabend-Sredl!“

Doch die Leni sagt gelassen:

„Einfach ist ja die Geschicht‘,

Kommt der Pfarrer nicht zum Jassen

Und auch zum Bockabend nicht —

Schwänz' in Zukunft seine Predigt.

Denk', der Hirzel war am End‘

— Damit ist der Fall erledigt —

Einst ein fröhlicher Student! . . .“

Sag